



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Altaachener Wohnhaus

Arnold, Eduard Philipp

Aachen, 1930

Burtscheid

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96106)

Wandmalereien mit Meisterwappen, Inschriften und einer Darstellung des Sündenfalles anbringen.

Burtscheid.

Literatur: Quix, Frankenburg. — Quix, Stadt Burtscheid. — Quix, Abtei Burtscheid. — Rhoen, Burtscheid. — Bosbach, F. X., Gründung und Gründer der Burtscheider Benediktinerabtei (ZAGV 19, 1897, II, S. 97–104). — Schnock, H., Zur Gesch. der Entstehung des Ortes und der Abtei Burtscheid (RAV 15, 1902, S. 97–115). — Schaaake, A., Die Verfassung und Verwaltung der Cisterzienserinnenabtei Burtscheid von ihrer Entstehung bis um die Mitte des 14. Jahrh. Dissertation, Aachen 1913. — Schnock, H., Ein Register über die Einnahmen und Ausgaben der Burtscheider Abteikirche (ZAGV 40, 1918, S. 320–329). — Schnock, H., Studien über die Reihenfolge der Äbte und Äbtissinnen in der ehem. Herrlichkeit Burtscheid (ZAGV 41, 1920, S. 205–253). — Schnock, H., Zur Topographie des Dorfes und der Herrlichkeit Burtscheid, [Aach.] Echo der Gegenw. 1921, No. 40, 44, 46, 50, 52, 56, 58, 62. — Huyskens, Aach. Kirchengründungen, besond. S. 266 f. — Vgl. auch Kunstdenkmäler X, 3, S. 37 f.

Aachens Nachbarort Burtscheid, »einen Büchsen Schuß nach Süden«, wie Noppius¹⁾ meint, war bis ins 19. Jahrhundert Dorf, dann schon seit Jahrzehnten mit Aachen zusammengewachsen, als es 1897 eingemeindet wurde. Im Tale, das später die Diözesangrenze bildete²⁾, hatten die warmen Quellen schon die Römer angezogen. Vielleicht schon zur Karolingerzeit ein Nebenhof der Aachener Pfalz, kam der Ort durch die Abtei und später durch die Bäder zur Entwicklung.

Nach Bosbachs Feststellung³⁾ ist die Gründung der Abtei auf Kaiser Otto III. zurückzuführen, der zwischen 997 und 1000 den aus Kalabrien stammenden Mönch Gregor mit der Errichtung einer Benediktinerabtei beauftragte. Gregor war kein Bruder der Kaiserin Theophanu. Den von Otto erworbenen Bauplatz schenkte Kaiser Heinrich II. 1016⁴⁾ der Abtei, dazu 1018⁵⁾ ein größeres Gelände, das etwa dem Umfang der Herrlichkeit Burtscheid entsprach. Kaiser Heinrich III. überwies noch 1040⁶⁾ die Leute des Ortes Burtscheid (*homines regii*), dazu kamen zahlreiche auswärtige Besitzungen. Von Anfang an war die Abtei im Besitze des Immunitätsrechtes, das Konrad III. ihr ausdrücklich bestätigte⁷⁾; ihre Reichsunmittelbarkeit hat sie auch bis zu ihrer Auflösung behauptet. In das bald in Verfall geratene Kloster wurden 1220 die Zisterziensernonnen⁸⁾ des eben erst entstandenen Salvatorbergklosters übergeführt. Vogt war der Herr von Frankenberg, wie anderwärts mehr ein Bedrucker als Beschützer, mit dem 1226⁹⁾ ein die beider-

in den Kleinen und der sechs in den Großen Rat geschickten Vertreter angegeben, z. T. auch in den Innungsakten des Aachener Stadtarchivs.

¹⁾ Noppius I, S. 144.

²⁾ Huyskens, Aachener Kirchengründungen, S. 283 f.

³⁾ Bosbach, s. oben. Urkunde Ottos III. vom 6. Febr. 1000 (MGH, DD, II, S. 777, No. 348).

⁴⁾ 1016 Dez. 6: »duas curtes id est villam et curtile quas pius antecessor noster Otto tercius imperator augustus de Liuzone comite per concambium acquisivit« (MGH, DD, III, S. 463, No. 360).

⁵⁾ MGH, DD, III, S. 484, No. 380 (21. Jan. 1018). Vgl. Lacomblet, UB I, S. 93, No. 151.

⁶⁾ Lacomblet, UB I, No. 173, S. 108 (6. Juni 1040).

⁷⁾ Lacomblet, UB I, No. 326, S. 216 (8. April 1138).

⁸⁾ MGH, SS, XV, p. 1199; Bestätigung Friedrichs II. vom Jahre 1222 bei Lacomblet, UB, S. 53, No. 98.

⁹⁾ Lacomblet, UB II, S. 70, No. 133 (1226).

seitigen Rechte abgrenzender Vertrag von der Äbtissin abgeschlossen wurde, das Burtscheider Staatsgrundgesetz. Die Meierei war 1352¹⁾ an die auf der Höhe ihrer Macht stehende Stadt Aachen übertragen worden. Die Herrlichkeit bestand bis zur Franzosenzeit²⁾. Bald danach wurde das Dorf Stadt.

Aus der karolingischen Hofordnung war die Verfassung des Fleckens herausgewachsen³⁾. Die Äbtissin (vorher der Abt) war Reichsstand und Inhaberin der Landeshoheit. Nach Noppius hat sie als Grundfrau »ihre Hoch[heit] über dem Grund und dieser Orten fließenden kalt- und warmen Wässern« behalten, es darf »keiner auff der Gemeind neue Häuser, Stuben, Übersprünge, Brücken über obgemelte Wässer noch deßgleichen bawen«⁴⁾. Sie mußte Anbauen oder Niederlassung genehmigen, hatte von Verkauf und Erbschaft aller Grundstücke die »Vorhür«, den Anspruch auf eine Abgabe und das »Beschüddungsrecht«, heute etwa Vorkaufsrecht. Freie Plätze konnte sie gegen Grundzins verleihen. Niemand durfte sein Anwesen »ärgern«, verfallen und unbrauchbar werden lassen. Seit dem 14. Jahrhundert gehörte der Grund und Boden nur noch teilweise der Abtei, ein Teil war Allmende geworden, den die Gemeinde nutzte, der Rest Privatbesitz. Von den südlich von Burtscheid gelegenen Waldungen⁵⁾ gehörte der östlich der Raerener Straße gelegene Kammerforst, später Mafrauenstatz genannt, der Äbtissin. Er reichte früher bis zu dem heutigen Buschhausen. Der westlich jener Straße gelegene Oberbusch war Gemeindeeigentum.

Es ist sicher nicht häufig, daß ein Landgebiet von der Gründung bis zum Untergang fast 900 Jahre seine Grenzen⁶⁾ beibehält, wie das in Burtscheid zutrifft. Im Westen bildete teilweise die Eupener Straße und im 19. Jahrhundert die Kasinostraße die Grenze gegen Aachen. Im Osten ist die Bever (1018 Bievera) der Grenzbach gewesen gegen das Cornelimünstergebiet und das Jülicher Land Forst. Im Norden waren die Grenzen infolge des Bahnbaues und der fortschreitenden Bebauung des Frankenberger Viertels immer mehr verschoben worden und machten zuletzt groteske Sprünge mitten durch Straßen und bebaute Grundstücke⁷⁾. Die Klosterimmunität⁸⁾ war, wie vielfach anderwärts, ummauert; auch der eigentliche Klostergarten hatte einen zum Teil noch er-

¹⁾ Lacomblet, UB III, S. 409, No. 504 (23. Okt. 1351).

²⁾ Schnock, Die Säkularisation der k. fr. Reichsabtei Burtscheid, Echo der Gegenwart. 1918, No. 52. — Die Schließung erfolgte schon 1795 vorübergehend, endgültig nach dem Konsultatsbeschuß 9. Juni 1802.

³⁾ Schnock, Die älteste Entwicklung der Gemeinde Burtscheid (AAV 19, 1906, S. 1—6). — Schnock, Die Behörden der ehem. Herrlichkeit Burtscheid (AAV 19, 1906, 65—90). — Die Behörden seit 1779—1798 in den Rats- und Staatskalendern der Reichs-Stadt Aachen, dann in Ahns Jahrbüchern und den Adreßbüchern Aachens.

⁴⁾ Noppius I, S. 147, dazu Quix, Stadt Burtsch., S. 152 f. und Quix, Frankenburg, S. 93 f.

⁵⁾ Quix, Stadt Burtsch., S. 86—123.

⁶⁾ MGH, DD, III, S. 484, No. 380 (21. Jan. 1018). — Beschreibung der Grenze: Meyer, Handschrift, Burtscheid. — Quix, Stadt Burtscheid, S. 5 f. — Quix, Abtei Burtscheid, S. 68 f. — Schnock, Topographie von Burtscheid I. — Grenzfeststellungen bei Quix, Frankenburg, S. 156, No. 24 (1451) und S. 204, No. 35 (o. J.).

⁷⁾ Plan Capellmanns vom Jahre 1874.

⁸⁾ Quix, Stadt Burtscheid, S. 19. — Rhoen, Etwas über Burtscheid, S. 13 f. — Schnock, a. a. O. III, wo aber die Grenzen offenbar viel zu weit gezogen sind.

haltenen, etwa 5 m hohen Mauerabschluß. Am Chor der Abteikirche lag der Klosterfriedhof.

Bis zur französischen Zeit ist die Feststellung der Zahl der Bewohner und Häuser recht unsicher. Angaben von 1758¹⁾, von ungefähr 150 Häusern, dazu 34 Abteihäuser, sind sichtlich zu niedrig. 1808 wurden 3997 Seelen gezählt²⁾, und 1832³⁾ sind 5052 Einwohner (709 evangelische) in 313 Häusern vorhanden.

In der Talsenke⁴⁾ am heutigen Marktplatz lagen schon im Mittelalter die warmen Bäder. Von hier ging südlich der »Neue Weg« bis zum Portal der den östlichen Hügel, den Johannisberg, bekrönenden Abtei, südwestlich zweigte dort das »Altdorf« (Altdorfstraße)⁵⁾ ab. Die weitere Fortsetzung »Nöneser Jaas« (nach dem Neuenhof), heute Kapellen- und Raerener Straße, war ein unbedeutender Feldweg. Nach Norden zogen im Tale der »Drisch« und das »Feld«⁶⁾, heute »Dammstraße«, nach dem die hier fließenden kalten und warmen Bäche⁷⁾ trennenden Damme. Beide Bäche sind zum Teil schon im 18. Jahrhundert, vollständig seit 1820⁸⁾ überwölbt. Westlich vom Neuen Weg und Markt zogen in höchster Unregelmäßigkeit vom Altdorf nördlich zwei Gäßchen bis zum Drisch. Die kleinen an den Markt und den Neuen Weg angrenzenden Blöcke fielen 1880 bei Erweiterung des Marktes.

Westlich des Marktes klimmt die Hauptstraße (früher Steinweg)⁹⁾ mit für den Verkehr kaum zu bewältigender Steigung zur Höhe heran, der Hauptzufahrts-

¹⁾ Quix, Stadt Burtscheid, S. 10, A. 1, auch Schnock in ZAGV 41, 1920, S. 246.

²⁾ Poissenot, p. 188.

³⁾ Quix, a. a. O. S. 10.

⁴⁾ Meyer, Handschrift, Burtscheid. — J. B. Rousseau, Topographie von Burtscheid, (Ahn, Jahrbuch 1826, S. 127). — Quix, Stadt Burtscheid. — Rhoen, Burtscheid. — Schnock, Topographie s. oben.

Karten: Karte des Aachener Reiches von 1569, s. oben S. 11. — Karte in: de Bouge, Guide des étrangers, Bruxelles 1806. — Katasterkarte Burtscheid 1825. — Karte in Ahns Jahrbuch von 1826 s. oben. — Karte in Quix, Stadt Burtscheid, 1832, s. oben. — Plan Rhoens: Stadt und Die Bäder am Marktplatz, beide Hist. Museum, Aachen. — Alle Führer für Aachen enthalten Pläne, die auch Burtscheid umfassen, ebenso die Pläne von Fr. v. Rappard [noch mit den alten Hausnummern], Siedamgrosky, Capellmann und der Stadtverwaltung von 1910 und 1926.

⁵⁾ Rhoen, a. a. O. S. 5 will Altdorf von alta ripa ableiten. — Quix, Stadt Burtscheid, S. 53, nennt den »Heißen Stein«, der früher die heißen Quellen abdeckte, »wo ... bestimmt die erste Ansiedlung von B. geschehen ist«. — Schnock, H., In welchem Teile von Burtscheid hat die früheste Ansiedlung stattgefunden? Volksfreund, 29. März 1919.

⁶⁾ 1470: Bäder »op den Driesch« und »ain dat Velt« (Quix, a. a. O. S. 239, Urk. No. 28)

⁷⁾ In der schon erwähnten Urkunde Heinrichs II. vom 21. Jan. 1018 wird auch der Oberlauf Wurm genannt: »ad fluvium, qui dicitur Wrm«; ebenso Quix, Stadt Burtscheid, S. 29. Der künstliche Lauf des Baches auf der Höhe bis zur Mühlenradstraße steht wohl mit der römischen Wasserleitung von B. nach den Büchelthermen in Verbindung, könnte aber auch später für die Krebsmühle angelegt sein.

⁸⁾ Quix, a. a. O. S. 15. Die ersten vier Häuser wurden im 17. Jahrhundert westlich am Weingartsberg errichtet, 1749 mit der Verpflichtung, den kalten Bach davor zu überwölben. Ein Bild, Blick zum Untertor, rechts die Krebsmühle, in Amusemens III (Titelbild), auch Festschrift 1900, S. 103.

⁹⁾ Quix, a. a. O. S. 10, A. 2. — Quix, Frankenberg, S. 56. 1490, Brauhaus des Vogtes auf dem »Steinweg«.

weg nach der großen Nachbarstadt, über den Marschiersteinweg (heute Burtscheider Straße)¹⁾ zum Marschiertor. Der Marschiersteinweg zog am Obertor vorbei nach Süden (heute hier Krugenofen²⁾ genannt), dann als Eupener Straße nach diesem Nachbarort. Vom Krugenofen zweigt die heutige Neustraße³⁾, früher »Rader- dann Krugenofengasse«, ab, die in Verbindung mit dem Altdorf wohl als Umgehungsweg für die dem Fahrverkehr gefährliche Hauptstraße zu denken ist. Sie wurde 1745 gepflastert, hieß daher auch »Neue Steinweg-Straße«.

Außer der schon genannten Verbindung nach Aachen führten noch vom Wirichsbongardstor zwei Feldwege nach Burtscheid. Es war die Horngasse, die bis zur Römerstraße noch besteht, als »Kuhhorngasse« über die Bahn zog, heute Pfeilstraße, und an der Treppenanlage an der Kurbrunnenstraße ausging⁴⁾. Ein Abzweig, von dem in dem Straßenstumpf in der Horngasse ein Rest erhalten ist, führte über den heutigen Bahnhof zur »Küppersgasse«⁵⁾, heute Bendstraße, von wo die »Enggasse«⁶⁾ zum Obertor führte. Vom Wirichsbongardstor führte außerdem die Warmweihergasse nach Frankenberg. Eine Verbindung Burtscheids mit dem Adalbertstor schuf erst der um 1810 entstandene sogenannte »Verbindungsweg«, heute Wilhelm- und Kurbrunnenstraße. Von diesem erst viel später bebauten Straßenzug wurde 1817 der »zweite Verbindungsweg«⁷⁾, heute Kasinostraße, nach dem an der Ecke der Bendstraße früher gelegenen Burtscheider Kasino benannt, abgezweigt. Von diesem Kasino hatte man einen herrlichen Blick über Aachen, der seit Merian vielfach zu Stadtbildern verwendet wurde. Noch 1833⁸⁾ ließ die Aachener Stadtverwaltung zur Erhaltung dieser schönen Aussicht keine Bebauung an der Aachener Seite der Kasinostraße zu. An der Abzweigung der Kasinostraße traf später die Fortsetzung der Theaterstraße, auch Verbindungsweg genannt, dann Hoch-, heute ein Teil der Hindenburgstraße, ein. Vom Tale gelangte man zum Johannis- oder Abteiberg außer durch das Abteitor vom Markt über die heutige Michaelsbergstraße an der Michaelskirche vorbei zur »Zeis«⁹⁾, dann

¹⁾ 1818 gerade geführt, »vorhin mehr rechts, den noch nach Aachen gehörenden 2 Häusern vorbei« (Quix a. a. O. S. 2).

²⁾ Quix, a. a. O. S. 21, A. 1. Neubauten durch F. v. Schwarzenberg 1741, daneben 1750 Peter Krichel, 1752 zwei weitere.

³⁾ Quix, a. a. O. S. 20, A. 1. 1466 »Raederstraßen«.

⁴⁾ Nach Quix, a. a. O. S. 8, A. 4 ist dieser Straßenzug Wirichbongards- oder Hurengasse genannt, angeblich auch Driescher-Mühlengasse, auch Rhovens Plan trägt diese drei Namen.

⁵⁾ Nach Quix, a. a. O. S. 8, A. 3. Küppersgasse: »die jetzige Bendstraße«. S. 11 heißt es: »Von der Hauptstraße, dem schönen Hause die Krone gegenüber, führt die Küppersgasse, zwischen Gärten in die Bendstraße.« Die ehem. Küppersgasse heißt also heute Bend- und Küppersstraße. S. 15: »Der oben genannten Küppersgasse auf der Bendstraße gegenüber geht ein enges Gäßchen, das man Nüllmansgäßchen nennt, in die den Häusern der gen. Bendstr. ostwärts gelegene Wiese«, die heutige Jägerstraße. Siehe auch S. 14, A. 1. Zwei Häuser wurden seit 1730 auf dem sog. Küppersbend durch Arnold Peltzer, 1735 ein Haus durch Joh. Nüllman daneben links erbaut, daher der Gassenname.

⁶⁾ Quix, a. a. O. S. 8 und A. 2.

⁷⁾ Quix, Beschreibung, S. 124; Quix, Stadt Burtscheid, S. 22.

⁸⁾ Baugesuch Peter, 1833, Aachener Stadtarchiv.

⁹⁾ Quix, a. a. O. S. 17, A. 2.

zum alten »Münsterweg«¹⁾ (nach Cornelimünster), der aber 1832 »schon lange vergänglich war« und noch in dem westlich an der Städtischen Milchanstalt vorbeiziehenden Feldwege erhalten ist. Schon im Mittelalter vermittelte ein Treppenweg²⁾ vom Markt den Zugang zur Abteikirche. Dazu kam seit 1789 ein Pfad von der Dammstraße zur Michaelskirche, das »Knoblauchsgäßchen«³⁾ genannt, seit dem Bau des Michaelsbades durch die heutige Michaelstreppe ersetzt. Von der Michaelskirche zog sich die Bergstraße⁴⁾, heute Michaelsbergstraße, über die noch bestehende »Bergische Gasse« nach Frankenberg. Südlich der Abtei lagen bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Kloster-, Mittel- und Verkensweiher⁵⁾. Von der Bauart Burtscheids sagen 1737 die »Amusemens«⁶⁾, es sei »trop près et trop bien bâti, pour être regardé comme un Village«.

Als Dorf entbehrte Burtscheid der Ummauerung⁷⁾. Die Hauptstraße war aber oben durch das Obertor⁸⁾, im Tale vom Untertor⁹⁾ abgeschlossen. Letzteres fiel bei der Erweiterung des Marktplatzes (1880), das erstere war schon früher beseitigt worden. Gegen plötzliche Überfälle schützten ein Graben, Straßenabsperungen und Zufluchthäuser¹⁰⁾. Der 1524 erwähnte »dorp grave« durchzog die heutige Bendstraße, dann ging er über die Hauptstraße nach Krugengofen 29, wo die Sackgasse dort wohl mit dem Grabenbau zusammenhing. Von hier zog der Graben über die früheren hinteren Grenzen der Häuser der Hauptstraße bis zum Adlerberg. Im Tale scheint ihn der kalte Bach ersetzt zu haben. Gegen Wagen und Reiter sicherten die an vielen Stellen angebrachten Ketten, Schlagbäume und Grindelen. Über die vier festen Häuser, die sogenannten »Blockhäuser«, sagt Meyer: »War etwa ein feindlicher Einfall oder sonstiges Unheyl zu befürchten, so wurde ein in der Burtscheider Straße vor dem Gipfel des zum großen Fuchs genannten Hauses (Hauptstr. 78) hängendes, nunmehr weggeschafftes Glöcklein angezogen, auf dessen Läutung ein jeder Ein-

¹⁾ 1753: »in der sogenannten und vergangenem Münsterstraße zwischen unserm Mittelfeld und Kalverberg, hinc inde gelegene . . . Platz« (Quix, a. a. O. S. 18 und A. 1). Es ist also der westlich vom Höfling ursprünglich über Gut Hüls führende Weg.

²⁾ 1588: »ahn den Abteien Berg negst den Treppen« (Quix, a. a. O. S. 297, No. 54).

³⁾ Auf Rhoens Plan »Krofflingsgäßchen 1789 angelegt«. Nach Schnock a. a. O. VII heißt es »Knoflengsgäßchen«.

⁴⁾ »Berg-Gasse, auch auf dem Berg genannt, an der südwärts einige Häuser stehen« (Quix, a. a. O. S. 16).

⁵⁾ Quix, a. a. O. S. 23, A. 1. Gegenüber dem Klosterweiher »sind an dem alten Wormbache einige Häuser gebaut, von denen zwei im Jahre 1788 errichtet worden sind mit der Verpflichtung, den alten Bach zu überwölben«. Der Verkensweiher bestand noch um 1860 (Plan von v. Rappard).

⁶⁾ Amusemens III, p. 3.

⁷⁾ Meyer, Handschrift, Burtscheid. — Rhoen, Burtscheid, S. 10—13. — Schnock, Topographie IV.

⁸⁾ Quix, Stadt Burtscheid, S. 1, A. 1. — Ansicht Burtscheids vom Marschierort aus, von Jansen, 1796, Histor. Museum Aachen (Huyskens Nr. 116).

⁹⁾ Quix, a. a. O. S. 13. — Amusemens III (Titelbild). — Zeichn. Rhoens, Histor. Museum Aachen.

¹⁰⁾ Pick, Vergangenheit, S. 113, A. 2. — Quix, a. a. O. S. 12, A. 1. — Die Karte von Rhoen enthält die Sperren.

wohner seine besten Sachen in diese Blockhäuser flüchten konnte. Es seyen diese Häuser noch alle 4 daselbst zu sehen und seyen für jetzo die Hintergebäude nachstehender 4 Häuser, nemlich des Löwen (No. 8/10) an der kalten Bach (sog. Ferkensloch, Ecke Kaltbach- und Mühlradgasse), des großen Schwans (Hauptstr. 36), des Cüppers (Hauptstr. 42) und des sogenannten »Steinshauses« (Hauptstr. 17—21)¹⁾.



Abb. 10: Stellung der Häuser zueinander und zur Straße.

Nach den neuesten Feststellungen von Huyskens ist die heutige Nikolauskapelle am Pfarrhaus St. Johann der letzte Überrest der ersten kurz vor 1000 erfolgten Klostergründung²⁾. Bald danach wurde östlich davon eine zweite größere Kirche zum hl. Johannes d. T. errichtet und wahrscheinlich 1016 geweiht. Im 14. Jahrhundert erfolgte ein gotischer Neubau, seit 1735 die Erbauung der jetzigen Kuppelkirche, heute Pfarrkirche St. Johann³⁾. Über die ursprünglichen Klosterbauten ist nichts bekannt; die erhaltenen entstammen der Zeit der baulustigen Äbtissinnen Anna

(1616 bis 1639) und Henriette (1639—1674) Raitz von Frenzt⁴⁾. Von dem südlich an die Kirche anschließenden Hauptbau ist der Westflügel von 1617, heute städtisches Verwaltungsgebäude, nach 1803 zu Kleinwohnungen eingerichtet und innen völlig verändert. Der moderne Schnörkelgiebel ersetzt ein ehemaliges Walmdach. Der Südflügel, heute Schulhaus, stammt von 1667⁵⁾. Der diesen Flügeln innen vorgelegte Kreuzgang ist noch erhalten, der Ostflügel gänzlich verändert. Das mit der Nikolauskapelle verbundene heutige Pfarrhaus St. Johann von 1628⁶⁾ war die

¹⁾ Meyer, Handschrift.

²⁾ Quix, Stadt Burtseid, S. 64—80. — Rhoen, Burtseid, S. 19—27. — Schnock, Topographie III. — Huyskens, Kirchengründungen, S. 272 f.

³⁾ Über die Kirchen: Buchkremer, Couven, S. 17 u. 45. — Klapheck, Baukunst, I, S. 275; II, S. 91 f. — Kunstdenkmäler X, 2, S. 224—295.

⁴⁾ Noppius, I, S. 146 sagt, Anna Raitz von Frenzt habe die Abtei »auß den Fundamenten new erbawet und dermassen magnificenter hoch außgeführt, daß es gar ein Fürstlich Ansehens trage«.

⁵⁾ Anker von 1617 an der Westseite; Wappenstein von 1667 an der Schmalseite des Südflügels.

⁶⁾ Inschrift von 1628 an der Gartentür. — Es wurde »dem jetzigen ersten daselbst residirenden Pastorn E. E. Fr. Äbtissin gegenwärtige pastoral Behausung ex fundamentis new erbawet« (Noppius I, S. 146).

Wohnung des Klosterbeichtvaters, die ehemalige [Eingangstür war auf der Südseite. An der Gartenecke ist ein Gartenhäuschen mit geschwungenem Giebel aufgesetzt, an dessen Südseite sind romanische Säulchen eingemauert, die wohl noch vom Baue des Jahres 1016 stammen. In der Ostseite der Gartenmauer sitzt ein Portal von 1758 in Couvens Art. Dort sind auch Spuren einer Freitreppe, die im 18. Jahrhundert den Hauptzugang zum Kloster vermittelt haben mag. Neben der vom Markt heraufführenden Treppe liegt einerseits das ehemalige Gerichtshaus, heute Kaplanei (Abteiplatz 2), anderseits ein kleines Häuschen, die sogenannte »Vikarie« (Klostertreppe 3). Den Abschluß des Klosters gegen das ehemalige Dorf bildet ein 1644 errichteter Torbau, heute vielfach nach einem im vorigen Jahrhundert darin wohnenden Wirt Jonastor genannt. Dem Dorfe diente als Pfarrkirche St. Michael, seit 1748 von Couven neu errichtet. Der Turm ist modern. Neben dem Chore lag die Vikarie, vorher Küsterei; als Pfarrhaus diente früher das Haus Michaelsbergstraße 10, heute umgebaut. Östlich des Chores war der Dorfkirchhof. Südlich vom Klostergebäude lag am heutigen Abteiplatz das abteiliche Backhaus (Backes); der Backeshof¹⁾ war später Brauerei für das Kloster, zuletzt Bierwirtschaft, heute steht das Marienspital an dessen Stelle. Daneben war der Abteigarten mit einem jetzt abgebrochenen kleinen Haus (Ankerinschrift 1810) »opene Jaade«. Zwischen Abteiplatz und Kapellenstraße liegt nördlich das sogenannte Bischofshaus²⁾ (Abteiplatz 8²⁾), das der erste Aachener Bischof Berdolet (1802—1809) als Sommerhaus sich erbauen ließ; daneben der Klosterviehhof, an den noch die Viehhofstraße erinnert.

An Stelle des Hauses Hauptstraße 76 lag die uralte Bartholomäuskapelle³⁾, vielleicht zuerst eine Gutskapelle des Nebenhofes Burtscheid. Die heutige Marienkapelle steht an Stelle einer nach 1697 als Steinbau errichteten Kapelle⁴⁾, auch »Kleinscherpenhövel« genannt (nach dem belgischen Wallfahrtsorte Scherpenheuvel bei Sichem). Für die Protestanten wurden 1634 und 1707 Kirchen begonnen, später wieder zerstört, die jetzige 1803 erbaut. Pfarrhaus und Küsterei stehen Hauptstraße 47—51, durch einen Torbogen war das Gotteshaus von der Straße zu erreichen. Die Küsterei ist als Geburtshaus Hackländers bekannt geworden.

In Burtscheid scheint der uralte Brauch, Gericht⁵⁾ im Freien unter Bäumen abzuhalten, besonders lange weitergelebt zu haben. Rhoen⁶⁾ verlegt die Malstätte der Dingbank auf den Abhang des Johannisbergs nördlich der Abtei, wo

¹⁾ Quix, Stadt Burtscheid, S. 134, A. 1; verballhornt Bacchushof.

²⁾ »Hier sollen früher die Stallungen der Schweine der Abtei gestanden haben« (Quix, Stadt Burtscheid, S. 134, A. 1.)

³⁾ Huyskens, a. a. O. S. 289 f. — Quix, a. a. O. S. 76. 1831 hatte sie Notar Rüssel seinem Hause No. 38 (jetzt 76) einverleibt. Ein Garten lag zwischen der Kapelle und dem kleinen Pelikan (No. 68), heute No. 70—76.

⁴⁾ Teichmann, Klausen (Aachener Heimatgeschichte, S. 274 f.).

⁵⁾ Meyer, Handschrift, Burtscheid. — Quix, Stadt Burtscheid, S. 161—193. — Quix, Frankenburg, S. 117; 121. — Rhoen, Burtscheid, S. 17 f. — Schnock, Die Behörden in der ehem. Herrlichkeit Burtscheid (AAV 19, 1906, S. 65—90).

⁶⁾ Rhoen, a. a. O. und Karte von Burtscheid im Histor. Museum.

ehedem große Bäume standen¹⁾. Am heutigen Markt, vor dem Driesch- später Neubad, kauften Vogt, Stadt Aachen und die Gemeinde 1586 ein Haus²⁾ als Gerichtshaus, das 1681 erneuert wurde. 1823 wurde an seiner Stelle ein neues Rathaus erbaut, das heute einen Anbau des Neubades bildet. Von hier soll nach Rhoen ein Holzgang über den Fahrweg nach obiger Malstätte geführt haben. Nach der Aachener Stadtrechnung von 1391³⁾ bestand ein Vogthaus auch für die Gastereien beim Vogtgeding. Durch den Bau des obigen Gerichtshauses war anscheinend das der Stadt gehörende Meierhaus überflüssig geworden, denn 1588⁴⁾ verkauft die Stadt diesen Bau an den Bürgermeister und Burtscheider Meier Bonifaz Colin. Nach dem Übergang der Vogtei an die Äbtissin (1649) hat diese wohl ein neues Vogthaus errichtet, zugleich als Wohnung des Vogtei-Stathalters, das in der heutigen Kaplanei, Abteiplatz 2, zu suchen sein dürfte. In dem mit dem Wappen der Äbtissin Maria von Berghe gen. Trips (1680—1703) geschmückten Saal ist wohl die Gerichtsstube zu sehen (am Straßeneingang 1704). Von da gelangte man durch den Garten in das im Untergeschoß des Pfarrhauses von St. Johann gelegene, noch gut erhaltene Gefängnis mit einer gemauerten Lagerstätte. Hinrichtungen fanden in der Nähe der Gerichtsstelle und im Roten Haag⁵⁾, am Galgenpley, statt.

Schon Caesarius von Heisterbach spricht von den Burtscheider Bädern⁶⁾. In zwei Reihen standen die Badehäuser früher den Neuen Weg und das Sträßchen entlang: Am Neuen Weg am weitesten südlich das Johannis- oder Frauenbad⁷⁾ im Eigentum der Abtei, dann das Schlangenbad⁸⁾, das Kaiser- oder Königsbad, das schon 1608 eingegangene abteiliche Gasthaus für Reisende⁹⁾ und das Große Bad; dann nördlich des Untertors der König von Spanien¹⁰⁾ und die Grüne Burg¹¹⁾. Diese ganze Reihe ist seit 1880 verschwunden, der Platz zur

¹⁾ 1339: »Acta sunt hec ante fores Ecclesie Sti. Johannis Baptiste Monasterii Porche-tensis predicti, subtus magnis arboribus« (Quix, Frankenburg, S. 143, No. 17).

²⁾ Quix, Frankenburg, S. 120f.: unten am Driesch (heute Dammstr.), neben Heinrich Moltz Erbe und Bädern und dem gemeinen Wege, der nach St. Michaelskirche führt (heute Michaelsbergstraße); vgl. auch Quix, Stadt Burtscheid, S. 64.

³⁾ 1391: »It. die bürgermeistere aissen zo des voitz huys van Burschit« (Laurent, 378²⁹).

⁴⁾ 1588: »unser Stat Behausung binnen gesagter unser Herligkeit Burtscheidt, zur einer ahen den Abteien Berg negst den Treppen und zur anderer negst der Schmietten daeselbst gelegen« (Quix, Stadt Burtscheid, S. 297, No. 54; vgl. auch S. 168f.).

⁵⁾ 1726: »ward in der roode haag geköpft« (Janssen, Notizen v. Fürth, III, S. 42).

⁶⁾ Blondel, Fr., *Thermarum Aqu. et Porcet. Descriptio*. 1685, mit Abbild. der Bäder. — Huyskens, *Alt-Aachen*, No. 255—257. — Quix, *Stadt Burtscheid*, S. 51—62. — Rhoen, *Etwas über Burtscheid*, S. 15f. — Festschrift 1900, S. 88f. und 95. — Müller, M., *Die Literatur über die Thermen von Aachen und Burtscheid*, Aachen 1903. — Verzeichnisse der Bäder und ihrer Besitzer außer in den vorigen Schriften: *Aach. Ratskalender*, *Aahns Jahrbücher* und *Adreßbücher*.

⁷⁾ Abgebrochen beim Neubau des Landesbades, heute Teil des Marktplatzes.

⁸⁾ Schlangenbad und steinernes Bad 1548 erwähnt (Macco, *A. W. I*, 97 und *II*, 74. — *ZAGV* 32, 1910, S. 352).

⁹⁾ 1382: Badehaus Büdde, neben Schlangenbad und Gasthaus, vielleicht das Kaiserbad (Quix, a. a. O. S. 60f. und S. 221).

¹⁰⁾ Quix, a. a. O. S. 13, *A. 2*. 1683 erbaut, alte No. 244. 1808 schon eingegangen.

¹¹⁾ Grundriß in Mefferdatis, *Architectura*, Bl. 114. »Verenderung der groene Burg.«

Erweiterung des Marktplatzes gezogen. Am Sträßchen, heute am Burtscheider Marktplatz, liegen noch das Schwertbad Nr. 22¹⁾, das Goldmühlenbad, auch Goldner Schleifstein, Nr. 18/20²⁾ und das Prinzenbad Nr. 14/16, früher zum Prinz von Lüttich³⁾. Die weiteren Bäder bis zur Hauptstraße, das Kleine Bad oder Halbmond, der Morian und der Hahn⁴⁾, sind eingegangen, auch das neben dem Schwertbad gelegene Steinbad⁵⁾. Am Driesch oder im Feld, heute an der Dammstraße und am Markt, lagen die unteren Bäder zum Pütz, später Drieschbad, heute Neubad⁶⁾, daneben das Krebsbad⁷⁾. Noch weiter nördlich »die verkehrte Welt«⁸⁾, »im Römer« oder »im Glas«, auch »Kristallbad« oder »die Boes« genannt, »der Engel« und schließlich das »Rosenbad«⁹⁾, das noch besteht in einem Neubau von 1829, erweitert 1841—43, und einem Anbau an Stelle der drei vorgenannten Bäder. An Stelle des heutigen Kurbrunnens lag früher »unter freiem Himmel« das Armenbad. Seit 1807 wurden hier eine »Promenade« »dans le genre anglais« angelegt. 1831 wurde der Grundstein zum Viktoria-brunnen gelegt, einer Bogenhalle nach Arks Plänen. Heute sind außer dem Rosenbad alle Badehäuser moderne Neu- oder Umbauten. Das Karlsbad ist ein Neubau von 1848, das Michaelsbad und das Kurhaus sind modern.

In Burtscheid bestand die Gesellschaft der Sebastianusbogenschützen, deren Stange mit dem Vogel (Papagei) auf der Anhöhe »Kuhhorn«¹⁰⁾ hinter dem Hause Dammstraße 31 stand. Früher besaß sie ein eigenes Schützenhaus im Alldorf, Ecke Eckenbergerstraße, auf dem »Schützenbend«, das sie 1525 verkaufte. Die Gegend hieß die »Klever«, danach die heutige Kleverstraße. Im Wettbewerb mit den Aachener Spielbanken war nach 1750 auch in Burtscheid in einem an der Bendstraße gelegenen reich ausgeschmückten Garten¹¹⁾ ein Pavillon zu diesem

¹⁾ 1499: Ludolf v. Lintzenich, Wirt (Macco, A. W. I. 189, 264f.).

²⁾ 1537: Amtmann Tilman, Eigentümer (Macco, A. W. II. 104).

³⁾ Fehlt noch bei Blondel (1688), ZAGV 37, 1915, 305f.

⁴⁾ Zum Hahnenbad gehörte das Haus zum Weißen Kreuz in der Hauptstraße. Die Bäder sind schon im 18. Jahrhundert eingegangen.

⁵⁾ Rhoen, a. a. O. S. 15f.

⁶⁾ Drieschbad, Quix, a. a. O. S. 258, No. 36 (»Huyss, Hoff ind Erve genannt der Dryesche, myt allen synen Baederen«) und S. 52, A. 1.

⁷⁾ AAV 1, 69 und 82. — 1835 an den Verein zur Unterstützung von Badegästen verkauft, 1886 umgebaut. — Macco, A. W. I, 79.

⁸⁾ Macco, A. W. I, 121, lange Besitz der Familie Erckens.

⁹⁾ Untere Bäder, Macco, A. W. I, 114 und II, 232. — An der Ecke der Dammstraße stand ein zweigeschossiger Bau mit Mansardwalmdach (Deutschl. Städtebau, Aachen 1925, S. 218. Abbildung von 1820). — Nach Ahns Jahrbuch von 1824 waren vorhanden: 1. Johannisbad (J. Bock), 2. Schlangenbad (Alois Roderburg), 3. Kaiserbad (Jos. Lange), 4. Schwertbad (Erben Ensen), 5. Goldmühlenbad (Ant. Brüsseler), 6. Prinz von Lüttich (Ant. Schütz), 7. Drischbad (Jos. Klarwasser), 8. Krebsbad (Erben Koll), 9. Rosenbad (Wilh. Stephany). Heute bestehen noch 4.—9.

¹⁰⁾ Quix, a. a. O. S. 193f. — Macco, Die Mitglieder der St. Sebastianus-Bogenschützen-Gesellschaft in Burtscheid, AAV 1, 1888, S. 64—83. — Deutschlands Städtebau, a. a. O. S. 218f. — Quix, Stadt Burtscheid, S. 259, No. 37.

¹¹⁾ Rhoen, Burtscheid, S. 27f., wo eine Beschreibung der Anlage. Gittertor heute im Suermondt-Museum.

Zweck errichtet worden. Die Besitzung gehörte 1826 Peter Jakob Püngeler Erben, heute ist sie ein Teil der Tuchfabrik Erckens Söhne (neben Bendstraße 10).

In Burtscheid bestand keine Wasserzuleitung. Dagegen waren hier mehrere Ableitungskanäle in den Bach¹⁾: für die Hauptstraße (angelegt 1773), für die Bendstraße der sogenannte Peltzerkanal, für den Eckenberg (angelegt 1792).

Das Aachener Reich.

Literatur: Noppius, I, S. 104–144. — Quix, Beschreibung S. 139–141. — Groß, H. J., Beiträge zur Gesch. des Aachener Reiches, AAV 5, 1892, S. 81 ff., 97 ff.; 6, 1893, S. 1 ff., 33 ff.; 7, 1894, S. 1 ff., 23 ff., 65 ff., 92 ff., 113 ff. — Schiffers, H., Aachengau, Pfalzgut und Aach. Reich, Aachen 1922. — ZAGV 36, 1914, S. 239 f. (Schuë). — Vgl. auch Meyer, Handschrift (Stadtarchiv Aachen). Karten: Savelsberg, Die älteste Landkarte des Aach. Reichs von 1569, ZAGV 23, 1901, S. 290–305 (Originalgemälde von Cornelis Janson Fries im Histor. Museum, Aachen), Huyskens, No. 2. — Karte von 1710 im Stadtarchiv, Huyskens, No. 31. — 4 Karten von Scholl, 1760–1774, 1:4000. I. Quartier Haaren und Weiden. II. Quartier Vaels, Orsbach, Berg und Aacherheide. III. Quartier Würselen. IV. Soers und »Klockenglank«. Aach. Stadtarchiv, vgl. Kunstdenkm. X, 3, S. 40; Huyskens, No. 38. — Karte von Copzo 1:10000, Aach. Stadtarchiv, Huyskens, No. 39. — Katasterkarten 1:2500 und 1:5000 seit 1820, Urkataster nur Umzeichnungen der Karten von Scholl. — Plan von Arnold in Aach. Heimatgeschichte, Tafel I bei S. 64, 1:62500. — Fabricius, Geschichtl. Atlas der Rheinprovinz, Bonn 1898.

Ähnlich Rothenburg o. d. T. und manchen andern Reichsstädten besaß Aachen außerhalb seiner Mauern ein ansehnliches Landgebiet. Noppius zählt »aufs wenigst 21 Dörffer«. Es wird zuerst 1336 genannt, als Kaiser Ludwig d. B. der Stadt bestätigte, daß die Dörfer innerhalb der Bannmeile, wie schon von alters her, zur Stadt gehören²⁾. Die Grenze nach Süden, bis gegen Eupen reichend, stellte Kaiser Sigismund 1423 fest³⁾, im Streite mit Burgund ist hier aber 1439 ein größeres Stück verlorengegangen⁴⁾. Ebenso eigneten sich die Generalstaaten 1663 das heutige Vaals an. Seit Anfang des 15. Jahrhunderts legt die sogenannte Landwehr die Grenzen fest⁵⁾, s. oben S. 28. Zum alten »Reiche« gehörten unter Beibehaltung ihrer alten Grenzen die heutigen Landbürgermeistereien Laurensberg (Berger-, Orsbacher- und Vaelserquartier), Würselen, Weiden und Haaren, dazu nördlich der Stadt der sogenannte Glockenklank⁶⁾. Kirchlich trennte die Wurm die Diözesen Lüttich und Köln. Im Mittelalter waren nur zwei Pfarrkirchen im Reich, beide bis zur Karolingerzeit zurückgehend, Berg, jetzt Laurensberg, und Würselen⁷⁾. Von letzterer wurde Haaren und Weiden abgezweigt.

Eingeteilt war das Reich in sogenannte Quartiere, im Jahre 1788: »1. Berg. 2. Vaels, d. h. der noch verbliebene Rest, kirchlich zu Berg gehörend. 3. Haaren. 4. Weiden (Rektorat). 5. Orsbach (Rektorat). 6. Würselen (dazu Pfarre Verlautenheide und Bezirk Aachener Heide).«

¹⁾ Quix, Stadt Burtscheid, S. 11, 14, A. 2 und S. 25, A. 2.

²⁾ Quix, Codex, S. 223, No. 322.

³⁾ Urk. Aach. Stadtarch., A. I. 69. — Abdruck bei Groß, a. a. O. AAV 6, S. 13.

⁴⁾ Peltzer, Messingindustrie (ZAGV 30, 1908, S. 276 f.).

⁵⁾ Huyskens, Aach. Heimatgeschichte, S. 81.

⁶⁾ Quix, St. Peter, S. 58, Grenzen.

⁷⁾ Kunstdenkmäler, IX, 2, S. 142 f. und S. 190 f.

Im Jahre 1798¹⁾ bildeten folgende Gebiete die Grenzen des Aachener Reiches: Im Norden das Herzogtum Jülich mit der Unterherrschaft Heiden und dem Amt Wilhelmstein bis zum Saubach. Dann bis zum Haarbach bei Nirm die Fürstabtei Cornelimünster²⁾. Bis zur Bever die Jülicher Enklave Amt Schönforst (das heute eingemeindete Dorf Forst). Es folgen die Reichsabtei Burtscheid bis südlich von Heidgen und die Österreichischen Niederlande mit den Hochbanken Walheim und Montzen; die holländische Enklave Vael den Senserbach entlang und die Reichsherrschaft Wittem. Zuletzt wieder die Österreichischen Niederlande mit dem Lande Herzogenrath. Die Grenzen sind im ganzen noch die der heute anschließenden Gemeinden. Zwischen Laurensberg und der Stadt Aachen ist im vorigen Jahrhundert die Grenze mehrfach verändert worden³⁾. Das neutrale Ländchen Moresnet⁴⁾ bestand von 1815 bis 1919.

Um den Haupthof Aachen lagen schon zur Karolingerzeit zahlreiche Nebenhöfe⁵⁾; urkundlich genannt werden 896 Seffent und Schurzelt. Vermutlich bestand auch schon der Hof Burtscheid. Im 13. Jahrhundert stellen sich viele auch heute noch bestehende Gehöfte ein; im Münstertotenbuch werden schon Süstern, Pfaffenbroich, Juncheit (Junkershof), Hausen in der Soers und das Soerserhaus genannt. Seit dem 15. Jahrhundert finden wir fast alle heutigen Höfe. Sie liegen der Hauptsache nach in zwei großen Gruppen, in der Soers und südlich in der Aachener Heide. Im alten Burtscheider Gebiet lag der Sitz der Burtscheider Vögte, Frankenburg, das in die Karlssage (Fastrada) verwoben, aber erst seit Mitte des 13. Jahrhunderts nachzuweisen ist.

¹⁾ Geschichtl. Atlas der Rheinprov. s. oben.

²⁾ Braun, J., Territorialgrenzen der (ehem.) Reichsabtei Cornelimünster (ZAGV 3, 1881, S. 330—332).

³⁾ Katasterkarten.

⁴⁾ Spandau, Zur Gesch. von Neutral-Moresnet, Aachen 1904.

⁵⁾ Die Bauten zum Teil in: Kunstdenkmäler IX, 2 und X, 3.